

Lauenburgs erhalten bleibt. Er hat mit den Besitzern des Grundstücks und des Hartsteinwerks einen Vertrag abgeschlossen, der in diesen Tagen unterschrieben wurde, wonach der Fabrik ein anstoßender breiter Geländestreifen zur Sandentnahme verpachtet, dafür aber das ganze Grundstück der Ertheneburg für alle Zeiten gegen jegliche Verunstaltung geschützt wird. Ueber die Grabungen, die im Ringwall der Ertheneburg vorgenommen wurden, wird in einem späteren Heft ausführlich berichtet werden.

Der Ausschuss für Bauberatung hat im vergangenen Kalender-Vierteljahr acht Baupläne geprüft. In fünf Fällen hat er eine Veränderung des Planes vorgeschlagen. In vier Fällen haben die Bauherren zugesagt, den Wünschen des Ausschusses Rechnung zu tragen. In einem Falle steht die Antwort noch aus.



## Bücherschau



**Traugott Tamm: Der alte deutsche Gott.** Geschichtlicher Roman in fünf Büchern. Köslin, Volksdeutsche Verlagsanstalt 1925. 406 S. — Traugott Tamms neuer Roman ist ein Heimatbuch großen Stils. Ein Heimatbuch einmal für uns Nordelbinger, da es in der geschichtlichen Frühzeit Schleswig-Holsteins spielt. Dann aber auch ein Heimatbuch für jedermann, da es ein Hohes Lied auf Heimatsehnsucht und Heimattreue ist. Daß wir Lauenburger einen besonderen Anteil an dem Buche nehmen, ist begreiflich. Denn der Verfasser lebt seit zwanzig Jahren unter uns und ist ganz einer der Unsrigen geworden. — Auf Lauenburger Grund und Boden spielt der Roman freilich nicht, sondern weiter im Norden zwischen Treene und Stör, zwischen Schlei und Plöner See. Und zwar spielt er in den ersten Dezennien des neunten Jahrhunderts, als ein halbes Menschenalter vergangen war, seit der große Frankenkaiser die Sachsen auf dem Heiligenfeld schlug und eine große Anzahl von ihnen gefangen mit sich fort an den Rhein führte. Burwido, Marktrads Sohn, wurde damals von einem getreuen Knecht gerettet. Sein Vater aber wurde getötet, seine Schwester kam in eines Slavenfürsten Gewalt und der Bruder wuchs in der fränkischen Klosterschule auf, ward Christ und kam, von den Franken gesandt, in die alte Heimat zurück, bemüht, Burwido für den neuen Glauben zu gewinnen. Aber die Zeit war hier im Norden noch nicht reif für die Einführung des Christentums; die Besten des Volkes hielten noch fest an Wodan und Donar. In Burwido aber mischt sich die Treue zum alten Glauben mit der Treue zur verlorenen Heimat. Fest im Glauben der Väter, sieht er seines Lebens Ziel darin, sich des Marktrads Erbe zurückzugewinnen. Ohne zu schwanken, verfolgt er seinen Weg, und keine Gefahr und keine Lockung kann ihn davon abbringen. Endlich, nach Jahren odysseischer Irrfahrt erreicht er sein großes Ziel. — Traugott Tamm hat in diesem Roman mit Meisterschaft das Land, die Stammestypen Schleswig-Holsteins, die Kultur jener frühen Zeit geschildert. Der Geograph, Volkskundler und Geschichtsforscher standen dem Künstler zur Seite, als er die Umwelt für seine kernigen und feinen und immer eigenartigen Figuren schuf und diese durch das Hin und Wider einer sinnvoll verschlungenen Handlung führte. Tamms Roman ist nicht nur eines der besten Bücher, die er selbst geschrieben, sondern auch eines der besten, die in den letzten Jahren auf dem Boden Schleswig-Holsteins erwachsen sind. Das Werk stellt an den Leser freilich allerlei Anforderungen, auch in seinem Stil, der eine so eigene Prägung hat. Das aber sollte niemanden abhalten, sich in das Buch zu vertiefen. Denn es bringt dem, der sich ihm wirklich hingibt, tiefen Genuß und reichen Gewinn. G.

★

**Lauenburg a. d. Elbe.** Stadt und Landschaft. Herausgegeben und verlegt von Adolf Saal, Lauenburg a. d. E. 1925 (32 S.). — Das kleine Büchlein ist zunächst wohl als Führer gedacht. Es will Fremden, die in Lauenburg weilen, die Augen für die Besonderheiten und Schönheiten des Städtchens öffnen. Aber das Bändchen bringt mehr. Es ist ein kleines Heimatbuch geworden, das jedem Lauenburger Kinde, und wenn es schon graue Haare trägt, als Wegweiser durch die Geschichte seiner Heimatstadt dienen kann. Drei stimmungsvolle Lauenburger Skizzen von Gustav Christian Raffy bilden die Einführung. Dann aber erhält der verdienstvolle Lauenburger Historiker Theodor Göze das Wort, um die Geschichte von Burg und Stadt

Lauenburg im Rahmen der Geschichte des Herzogtums darzustellen. Ein weiterer Aufsatz von dem gleichen Verfasser schildert mit feinen Strichen das Erbe der Vergangenheit, wie es sich heute in den alten Bürgerhäusern unseren Augen darbietet. Ein kurzer Schluß-Artikel führt uns in die Umgebung der Stadt, die so unendlich viele Reize aufweist. — Ganz besondere Erwähnung verdient die geschmackvolle Ausstattung des reich mit Bildern geschmückten Büchleins, durch die der rührige Verlag den kleinen Band zu einem willkommenen Geschenkwerkchen ausgestaltet hat. G.



## An die Mitglieder der lauenburgischen Jugendvereine!

Dir, lauenburgische Jugend, lege ich diese Zeitschrift ganz besonders ans Herz. Du hast an ihr ein äußeres und ein inneres Anrecht. Ein äußeres, da die Regierung und der Kreisausschuß für Jugendpflege 100 Exemplare der „Lauenburgischen Heimat“ für die Jugendvereine Lauenburgs frei zur Verfügung stellen. Ein inneres, weil gerade Ihr berufen seid, die Zukunft unserer Heimat, unseres Vaterlandes zu gestalten. Auch Euch rufe ich zu: Nur wer seine Heimat kennt, kann in ihr Wurzeln schlagen! Nur wer in der engeren Heimat wurzelt, kann recht dem großen deutschen Vaterlande dienen!

Und glaubt nicht, daß Ihr bei Seite zu stehen braucht, wenn es gilt, die großen und schönen Aufgaben des Heimatbundes zu lösen. Auch Ihr habt Hände und Sinne und Gedanken. Und vielleicht könnt Ihr mit Eurem frischen freudigen Draufgängertum manches erreichen, was dem bedächtigeren Alter nicht so leicht gelingt.

Heute nur zwei von den unzähligen Aufgaben!

Ihr wißt, wir wollen Volkskunde treiben. Da gibt es nun in jeder Stadt, in jedem Dorf alte Leute, die besprechen, die „stillen“ können. Fragt die nach ihren alten Sprüchen aus und teilt sie uns mit! Wir werden sie dann sammeln und in diesen Blättern abdrucken.

Und dann ein anderes! Ihr habt alle gehört, daß wir in Mölln ein Heimatmuseum gründen wollen. Auch da könnt Ihr mithelfen, mitsammeln! Jeder von Euch weiß gewiß von irgend einem schönen lauenburgischen Stück, das besser ins Museum als in die staubige Ecke irgendeines Privathauses gehört. Da liegt irgendwo ein altes Steinbeil oder ein alter Bronzering herum. Woanders steht eine alte Aschurne der Vorzeit im Winkel. Oder eine alte lauenburgische Münze träumt vergessen in einem Schubfach. Oder Großmutter's Brautkrone verliert, in dunkler Schrank Ecke verstaubt, ihren letzten Flitter. Vielleicht sind auch alte Stammbücher, alte lauenburgische Bilder oder alte Familienbriefe da, die von der Franzosenzeit erzählen. Von größeren Dingen, wie alten Bauernstühlen, altem Bauerngeschirr usw. garnicht einmal zu reden. Seht, wer so ein hübsches, wirklich wertvolles Stück für unser Heimatmuseum retten kann, auch der tut Dienst an unserer Heimat.

Wollt Ihr mithelfen? Ja, ich weiß, die Besten unter Euch werden es tun!

Ich grüße Euch!

**Dr. S. Ferd. Gerhard,**  
Kreisjugendpfleger.